

Aristokratie-Parthei-Wuth

gegen einem fünfzehnjährigen Mädchen

im Prater,

und Namens-Verzeichniß und Verwundungs-
Angabe derjenigen Arbeiter und Arbeiterinnen,
welche am 23. August 1848 in das Spital zu
den Barmherzigen gebracht wurden.

Schmerzlich über schmerzlich Herzeempörend war der Anblick jener am 23. August d. J. im Prater stattgehabten blutigen Begebenheiten, — die nur derjenige treu der wahren schändlichen That ein Augenzeuge war; aber wie um so viel schmerzlicher muß erst deren ihr Leben und Bewußtsein bestehen, die in derselben schändlichen, niederträchtigen Meßelwuth verwundet wurden, — oder wie muß erst deren im jammernden Herzen zu Muth sein, wo bei dieser schrecklichen Epoche ihre Angehörigen auf so unschuldige Art und Weise gefallen sind! — Welche Zerfleischung ist das für den weichfühlenden, gesunden Verstand, — wenn man bedenkt: diese Arbeiter, die in den so gefährvollen Märztagen vereint mit gleichem Muth und Kraft mitwirkten, für Freiheit und Rechte des Volkes; jene Arbeiter, die in den Maitagen mit jugendlichem Heldenmuth so schnell, eiligst die Barricaden aufthürmten, — während aber der Reiche aus Vorsicht für sein Eigenthum zu schützen, — zugleich aber auch aus Furcht sein Leben zu retten, dahin versteckt sich befand; — wenn man bedenkt: jene Arbeiter, die selbst mit eigener Hand mit weißer Kreide an den Gewölbsthüren schrieben: „Heilig ist das Eigenthum!“ und endlich jene Arbeiter, die selbst vor dem Kärntnerthor vor die Nationalgarde vortraten, um als erstes Opfer zu fallen: und, o Gott! — und dieselben Arbeiter wurden von ihren eigenen Mitbürgern verfolgt, — verfolgt ohne Waffen zu haben, — und zwar bis in das Wasser hinein verfolgt! — Was den Tyrannen, den blutdürstigen Wüthrichen! nur im Wege war, schuldig oder unschuldig, Alles, Alles wurde niedergemetzelt und zerstückelt, daß noch in Jahrhunderten die Bücher diese unerhört große schändliche That zum ewigen Andenken, zur Erinnerung aufbewahren werden! — In allen fünf Welttheilen ruft herzerreifend das unschuldig vergossene Blut um Rache!!! — in allen fünf Welttheilen wird diese gräßliche Schandthat ausposaunet, und mit blutigen Buchstaben in die Weltchronik hinein gedrückt:

„Das ist der Lohn für deutsche Freiheit!“

Hört noch! hört diese schmerzlichen Klageröne! — hört! hört das jammernde Winseln der Verwundeten! — Welch entsetzlichen Verlust! — Entsetzlich war das Verfahren der Sicherheitswächter! — um so mehr entsetzlicher ist das Bedenken, wenn man mit reiner, gesunder Vernunft überlegt: diese sind nicht zur Schlachtbank als Scherge und Knechte angestellt worden, — und, bei Gott! das übersteigt Menschenrechte! — und doch waren dieselben Angestellten die Schächter unserer Mitbrüder! Doch, Gott sei es verdankt! die freie Presse herrscht! — das Geheimthun hat ihr Ende gefunden! — die Wahrheit darf man sagen, — die Wahrheit zollt das Nützliche des Menschen; sie soll auch um so mehr Aufmerksamkeit erregen, in allen Fällen, besonders in aristokratischen Fällen, wo sogleich ein kleines Beispiel folgt:

Das fünfzehnjährige Mädchen Johanna K., welche eben wie andere Leute ganz unschuldig den im Prater stattgehabten Schwarzer's Todtenzug besah, — wo hierbei das Bemerkte ist, daß diese Arbeiter ohne ihre Schaufeln und Krampen waren, und nur die Buben allein an der Todtenbahre gehend Schaufeln trugen, dasselbe Mädchen ging mit bis gegen die sogenannten Praterwiesen herauf,

als plötzlich den Arbeitern eine Menge der Sicherheitswächter stürmisch entgegen stürzten, wo das Mädchen erklärte, daß Alle sogleich die Flucht ergriffen. — Sehr natürlich Johanna K. ebenso schnell und unbewußt der Sache, aber um so schneller noch, wie sie in den wenig schrecklichen Augenblicken sogleich bemerkte, — daß diese blutdürstigen Sicherheitswächter besondere Wuth auf das weibliche Geschlecht hatten, um so mehr lau te sie daher in größter Verzweiflung und Angst fort, so lange sie konnte, endlich aus Mattigkeit und Athemlosigkeit versteckte sie sich hinter einen Baum; allein kaum stand sie, so kam plötzlich ein Civilist herbei geeilt, — entweder ein Bezahler von der aristokratischen Parthei, oder auf jeden Fall war es ein Sprößling von diesen Bluthunden, packte sie zu gleicher Zeit, und schleuderte sie wüthend den gräßlich stürmenden Sicherheitswächtern in die Hände, indem er rachsüchtig schrie: „Du Hund! werde hin! — Alle müßt ihr hin werden!“ —

Unter diesen Worten fiel schon der Hieb von einem eben vorbeilaufenden Sicherheitswächter, — aber zum Glück daneben. Zu gleicher Zeit kam zum Unglück ein Weib demselben Mörder in Wege, und dessen zweiter Hieb schlug dem Weibe eine Hand ab, und noch mehrere Hiebe am Rücken folgten nach. — Gleichzeitig kam in der Verwirrung ein zweites Weib demselben Blutdürstigen in die Hände, deren Kopf auch mehrere tödtliche Wunden bekam. —

Also in wenigen Minuten sind schon zwei Menschen zu Grippel geworden! wie viele erst verwundet? — wie viele müssen sogar todt geblieben? —

Wollte Gott! jeder Angehörige möchte sein Schicksal auf eben dieselbe Art im Drucke geben, dann würde man bald die unglückliche Menschen-Summe erfahren! — Allein die Politik ist noch nicht gestorben, viel weniger die schlaunen Kunstgriffe.

Ich, ohne Ursache zu haben, würde gar nicht die Feder zu diesem unglücklichen Krawall's ergriffen haben; da aber Johanna K. mein eigen Kind ist, die durch Gottes Vorsicht dem grausamen Tod entkommen, und nach Erhohlung ihrer ausgestandenen Todesangst mir das gegen Menschenrechte empörte Verfahren genau erzählte, diese Beweggründe rissen mich mit ihren leidenschaftlichen Wellen fort; denn was ich selbst gesehen, und was mein eigenes Kind erörterte, das übertrifft Tyrannei, ja das übertrifft sogar Banditen-Wuth!!! — Hierüber folgt eine Uebersicht als Ausweis derjenigen 65 Blesfirten, welche am 23. August 1848 zu den Barmherzigen überbracht wurden, nämlich:

Anton Lutter, eine Bauchstichwunde; starb denselben Tag noch. Joseph Malowek, Stichwunde und Rippenbruch. Eduard Perklau, Hieb- und Stichwunde. Carl Wüthalm, Hautaufsprünge. Peter Reitmaier, Hieb- und Quetschungen. Anton Huck, Hieb- und Stichwunde. Anton Hagenberger, Stichwunde. Johann Kavasek, Hieb- und Stichwunde. Johann Wolf, Fußstichwunde. Friedrich Endres, Armstichwunde. Johann Zipfinger, Hieb- und Stichwunde. Anton Wagner, Kopfstichwunde. Anton Eckhart, Kopfstichwunde. Michael Wolf, Armstichwunde. Mathias Holzdorfer, Schulterstichwunde, von rückwärts. Julian Danio, Bajonettstich. Carl Danhauser, Kopfstichwunde. Wilhelm Kubiczek, Fußstichwunde. Johann Mesenbühl, Hieb- und Stichwunde. Franz Laubenbach, Bajonettstichwunde. Anton Otto, Gesichtstichwunde. Joseph Leitner, Kopfstichwunde. Johann Eickart, todt eingebracht worden. Joseph Kerschbaum, Kopfstichwunde. Joseph Moritz, Schulterstichwunde. Georg Mohl, Hautaufsprünge, Georg Danhauser, Hautwunde. Joseph Hermes, Kopfstichwunde. Joseph Taufshofer, Handstichwunde. Joseph Reithofer, Kopfstichwunde. Ferdinand Lippl, Schulterstichwunde. Anton Salzer, Gesichtshautwunde. Michael Eckhart, Handstichwunde. Friedrich Ulrich, Schulterstichwunde. Ferdinand Jotter, Hautaufsprünge. Franz G. oß, Rückenstichwunde. Bernhard Wackermann, Ohrstichwunde. Joseph Papinger, Handstichwunde. Franz Kehrner, Armstichwunde. Franz Leichmann, Kopfstichwunde. Vinzenz Obermann, Kopfstichwunde. Leopold Kohl, Kopfstichwunde. Nicolaus Schmidt, Schulterstichwunde. Carl Schminger, Backenstichwunde. Theodor Hauke, Schulterstichwunde. Johann Terko, Handstichwunde. Andreas Gerhold, Kopfstichwunde. Johann Stöger, Armstichwunde. Anton Hirschmann, Kopfstichwunde. Joseph Kresensky, Kopfstichwunde. Ignaz Wnitke, Bruststichwunde. Johann Komarek, Bruststichwunde. Michael Kögl, Bruststichwunde. Joseph Sattler, Kopfstichwunde. Wenzel Witz, Kopfstichwunde.

Arbeiterinnen:

Maria Seidl, eine Kopfstichwunde. Maria Weiß, Kopfstichwunde. Barbara Fleischmann, Kopfstichwunde mit Gehirnerschütterung. Gertraud Pigler, Schenkelschusswunde. Maria Skaba, Handstichwunde. Magdalena Stöckler, Hautwunde und Quetschungen. Katharina Joderin, Hautwunde und Quetschungen. Anna Weidlich, Hautwunde und Quetschungen. Katharina Wille, Hautwunde und Quetschungen. Rosalia Fersch, Hautwunde und Quetschungen. J. M. Rath,

Wien im Monath September 1848.

Gedruckt bei Joseph Ludwig, Josephstadt Florianigasse Nr 52.